Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 229 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Mittwoch den 1. Oktober 1930 | 55. Jahrgang

Der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung

Durch eine Gewaltkur zur Rettung?

Abstriche am Reichshaushalt — Gehaltskürzungen — Fortdauer von Ledigensteuer und Steuerzuschlag — Erhöhung der Tabaksteuer — Vereinfachung des Steuersystems

× Berlin, 30. September.

Das Reichskabinett hat die Beratung über das dem Reichstag vorzulegende große Sanierungsprogramm für die Reichsfinanzen nunmehr endgültig abgeschlossen.

Reichskanzler Dr. Brüning begab sich am Dienstag zum Reichspräsidenten, um diesem über die von der Reichsregierung beschlossenen Maßnahmen nochmals Vortrag zu halten. Auch mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun hatte Reichskanzler Dr. Brüning am Dienstag eine längere Unterredung.

*

Das soeben veröffentlichte Sanierungsprogramm für die Reichsfinanzen stellt fest, daß für 1930 im Reichshaushalt mit einem Fehlbetrage von 750 bis 900 Millionen gerechnet werden, 300 davon für die kommenden Anforderungen der Arbeitslosenfürsorge, etwa 450 bis 600 Millionen Rückgang der Einnahmen. Die Abdeckung soll in den nächsten drei Jahren aus einem besonderen Fond erfolgen, dessen Bildung durch Gesetz sichergestellt wird, und der die Beschaffung eines Ueberbrückungskredites, seine Verzinsung und Rückzahlung gewährleistet. Durch die Gesamtheit der zu treffenden Maßnahmen wird die Ausgabenseite 1931 gegenüber 1930 um rund eine Milliarde gesenkt. Die Senkung soll erfolgen:

1. Durch Gehaltskürzung. Die Bezüge des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, der Minister und damit der Abgeordneten werden um 20 Prozent, diejenigen der Beamten, Versorgungs-, Wartegeld- und Ruhegeldempfänger um 6 Prozent gekürzt. Die Senkung erfolgt ab 1. April 1931 unter Wegfall der Reichshilfe auf drei Jahre. Bezüge unter 1500 Mark jährlich werden nicht gekürzt. Man rechnet aus diesen Kürzungen mit einer Ersparnis von 120 Millionen. Bei der Reichsbahn und Reichsbank kommen entsprechende Kürzungen in Betracht.

2. Durch Kürzung der Ueberweisungen, die in Höhe von rund 100 Millionen bei Senkung der Beamtengehälter in Ländern und Gemeinden möglich sind. Durch Rückgang der Einnahmen tritt voraussichtlich eine weitere Kürzung der Ueberweisungen um rund 288 Millionen ein.

3. Soll der Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben bei der Arbeitslosenversicherung künftig ohne Inanspruchnahme des Reichshaushaltes sichergestellt und der Anteil an der Krisenfürsorge auf 420 Millionen begrenzt werden und

4. sind Abstriche im Reichshaushalt in Höhe von 300 Millionen gegenüber 1930 bei den Einzeletats vorgesehen, denen die beteiligten Ministerien bereits ihre Zustimmung gegeben haben und die schon durchgeführt werden. Der Ausgleich im Haushalt 1930 setzt die Fortdauer der Ledigensteuer und des 5proz Einkommensteuerzuschlags voraus. Durch stärkere Belastung des Tabaks sollen 167 Millionen gewonnen werden. Im übrigen werden neue Steuerbelastungen vermieden.

Ein weiterer Abschnitt des Programms beschäftigt sich mit der

Vereinfachung des Steuersystems,

um die Kosten der Reichsfinanzverwaltung, die jetzt über 500 Millionen Reichsmark jährlich betragen, herunterzudrücken. Es ist vorgesehen:

1. Eine vereinfachte Besteuerung der Landwirtschaft. Die Reichsvermögensteuer soll künftig für Vermögen bis zu 20 000 Mark fortfallen. Die Grundvermögensteuer, die Reichsvermögensteuer und die ersten 10 Prozent der Einkommensteuer sollen sollen durch die Grundvermögensteuer abgegolten werden.

2. Soll die Besteuerung der Kleingewerbetreibenden in ähnlicher Weise wie bei der Landwirtschaft vereinfacht werden.

3. Wird durch die Erhöhung der Vermögensteuerfreigrenze auf 20 000 Mk. die Zahl der vermögensteuerpflichtigen Personen von 1,7 Millionen um mehr als die Hälfte herabgesetzt, wodurch ein Ersparnis erzielt wird, die den zunächst rechnerisch eintretenden Ausfall weit übersteigt.

4. Soll die Umsatzsteuer bei Unternehmungen mit weniger als 5000 Mark Umsatz fortfallen.

5. Soll das Steuervereinheitlichungsgesetz erneut vorgelegt werden, um die Voraussetzungen für eine organische Regelung der Realsteuern und deren Senkung zu schaffen.

6. Soll zur Erleichterung und Verbilligung der Zivilversorgung und zur Verhinderung von Gründungen im Auslande eine Senkung der Verkehrssteuern erfolgen.

In einem weiteren Abschnitt nd ins einzelne gehende Maßnahmen zur Neuregelung der Wohnungswirtschaft vorgesehen. Im Haushaltsjahr 1931 sollen bis zu 215 000 Wohnungen erstellt werden, davon 165 000 Kleinwohnungen aus Hauszinssteuermitteln und 50 000 aus dem Kapitalmarkt. Außerdem sind 40 Millionen für Siedelungsgebäude vorgesehen. Zur Finanzierung dieses Programms sind 400 Millionen aus Hauszinssteuermitteln und 400 Millionen im Wege der Einzelbeleihung oder durch Anleihen eingesetzt. Zur Erzielung tragbarer Mieten sollen Zuschüsse aus Hauszinssteuermitteln gewährt werden. Die Verwendung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau soll bis zum 1. April 1936 im wesentlichen abgebaut werden. Man hofft, durch die Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues und der Siedlung die Zwangswirtschaft weiter lockern und schließlich ganz aufheben zu können.

Außerdem sind gewisse Lockerungen des Mieterschutzes vorgesehen. Die endgltige Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes soll am 1. April 1934 erfolgen. Reichsmietengesetz und Mieterschutzgesetz sollen am 1. April 1936 endgültig außer Kraft treten.

Schließlich heißt es in dem Regierungsprogramm noch: Unter angemessener Verteilung der Ausgaben zwischen Reich, Ländern und Gemeinden soll den Ländern für sich und ihre Gemeinden das Aufkommen aus der Belastung von Bier und Branntwein und dem Reich in entsprechend veränderter Beteiligung das Aufkommen aus Einkommen- und Körperschaftssteuer zufallen. Die selbständige Verantwortung der Gemeinden für ihre Ausgabe wirtschaft soll weiter gesteigert werden. Das Reich wird nur für sich und die Länder eine bestimmte angemessene gesenkte Einkommensteuer erheben. Die Gemeinden bekommen das freie Zuschlagsrecht.

Durch ein besonderes Gesetz wird sichergestellt, daß die auf ein Mindestmaß herabgesetzten Ausgaben für die Dauer von drei Jahren in Reich, Ländern und Gemeinden keine Erhöhungen erfahren dürfen, und daß höhere Einnahmen nur der steuerlichen Entlastung zugutekommen.

Notverordnung über die Arbeitslosenbeiträge?

Berlin, 1. Okt. Wie gemeldet wird, hat eine Rechnung ergeben, daß für die Arbeitslosenversicherung bis zum Ende des laufenden Haushaltsjahres noch etwa 400 Millionen Reichsmark mehr benötigt werden, als bisher veranschlagt worden waren. Die Reichsregierung muß damit rechnen, daß eine Beitragserhöhung von 2 v. H. für den Rest des Rechnungsjahres nicht sehr viel mehr als 200 Millionen Reichsmark liefern wird. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Reichskabinett auf dem Verordnungswege die Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge von 4½ auf 6½ v. H. beschließt, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober.

Die Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung.

Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages.

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages gegen die „Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung" hörte am Dienstag den Berichterstatter Könnecke (Dnl.) über diejenigen Grundstückskäufe der B. V. G., die seiner Ansicht nach nicht ganz einwandfrei verlaufen sind. Die Käufe wurden getätigt, um Untergrundbahnbauten ungehindert durchführen zu können. Allgemein fiel dem Berichterstatter der große Unterschied zwischen dem Steuerwert der erworbenen Grundstücke und dem Verkaufspreis auf. In einigen Fällen war der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann als Schlichter tätig; über die Höhe der Gebühren sei aus den Akten nichts zu ersehen.

Für ein Aschinger-Grundstück am Alexanderplatz wurden zehn Millionen bezahlt, während der Einheitswert nur 2.7 Millionen betrug. Außerdem erhielt die Aschinger-Gesellschaft noch 3.4 Millionen Mark als Entschädigung für Aufgabe dieses günstigen Geschäftsplatzes. Trotz der geleisteten Entschädigung erhielt Aschinger das Recht, nach Fertigstellung der Bahnbauten einen bestimmten Grundkomplex zurückzukaufen. Es wurde der Firma zugesichert, wenn sie von diesem Rückkaufsrecht keinen Gebrauch mache, solle sie abermals für 12 Jahre eine Entschädigung von jährlich 200 000 Mark erhalten. Den Verdacht, daß sich bei den Grundstückskäufen Zwischenhändler einschoben, die unberechtigte Gewinne machten, äußerte der Berichterstatter in anderen Fällen.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde beschlossen, zur Aufklärung der Verdachtsmomente bei den Grundstückskäufen sachverständige Zeugen auch aus der städtischen Beamtenschaft zu vernehmen.

Um das Schicksal des Programms

Wie wird es im Reichstag gehen?

Reichskanzler Dr. Brüning wird das Regierungsprogramm zunächst mit den Führern der im Reichskabinett vertretenen Parteien — Zentrum, Deutsche Volkspartei, Staatspartei, Wirtschaftspartei, Bayerische Volkspartei, Volkskonservative — besprechen. Dann folgen Verhandlungen mit den Oppositionsparteien auf der Rechten, wie mit der Sozialdemokratie. Falls alle in der Regierung vertretenen Parteien dem Programm zustimmten, hätte die Regierung 210 Abgeordnete auf ihrer Seite. Zu einer Mehrheit würde diese Stimmenzahl aber nicht ausreichen, immerhin würde sie einen gwissen Stützpunkt für die Regierung bedeuten.

Eine Mehrheit ist für die Regierungsvorlage nur dann zustande zu bringen, wenn entweder die Sozialdemokraten oder die Nationalsozialisten für das Regierungsprogramm stimmen. Da jede dieser beiden Möglichkeiten durchaus ungewiß ist, wird in politischen Kreisen davon gesprochen, daß die Regierung den Reichstag gleich nach seinem Zusammentritt wieder vertagen und ihr Programm auf Grund des Paragraphen 48 der Verfassung durch Notverordnungen in Kraft setzen soll.

Diesem Vorschlag gegenüber ist freilich darauf hinzuweisen, daß eine Vertagung des Reichstags nach der Reichsverfassung nicht so einfach ist. Der Reichstag selber hat nämlich auch dabei ein Wort mitzureden. Man müßte also schon an eine Reichstagsauflösung denken. Ob aber aus Neuwahlen ein wesentlich anders zusammengesetzter Reichstag als der derzeitige hervorgehen wird, ist eine große Frage. So ist das Schicksal des Regierungsprogramms noch durchaus ungewiß.

*

Reichsminister Treviranus.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Treviranus von seinem Amte als Reichsminister für die besetzten Gebiete entbunden und ihn zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Reichsminister Treviranus wird in dieser Eigenschaft die Oststelle bei der Reichskanzlei weiterführen. Aus Anlaß der Auflösung des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete am 30. September hat Reichspräsident von Hindenburg an Reichsminister Treviranus ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm, seinen Vorgängern und Mitarbeitern für die im Interesse der Bevölkerung der besetzt gewesenen Gebiete seinen wärmsten Dank ausspricht.

Zu der Berufung des bisherigen Reichsministers für die besetzten Gebiete Treviranus als „Reichsminister ohne Geschäftsbereich" hören wir von unterrichteter Seite, daß Reichsminister Treviranus in seiner neuen Eigenschaft keine Bezüge erhalten wird. Diese stehen ihm nur als Reichskommissar für die Osthilfe zu.

Eine Stadt in Not.

Aus Hagen (Westf.) wird gemeldet: Oberbürgermeister Dr. Raabe hat sich durch die Finanzlage der Stadt veranlaßt gesehen, einen Hilferuf an die preußische Staatsregierung zu richten, da es trotz Heranziehung aller verfügbaren Steuerquellen der Stadt nicht möglich ist, den im Haushaltsplan für das Jahr 1930 bestehenden Fehlbetrag in Höhe von 3.8 Millionen Reichsmark auszugleichen. Hagen ist von der herrschenden Arbeitslosigkeit besonders schwer betroffen.

Die Staatsregierung wird nun gebeten, an die Stadt Hagen einen Zuschuß von 2½ Millionen Mark zu überweisen und sofort zur Prüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage der Stadt einen Regierungskommissar zu entsenden. Die städtischen Beamten und die Gehaltsempfänger der der Verwaltung nahestehenden Unternehmungen haben die allmonatliche Abgabe eines Teiles ihrs Gehalts an die Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen der Stadt beschlossen und richten an alle Hagener Beamten der Reichs- und Staatsbehörden sowie an alle Festbesoldeten der Privatbetriebe einen Aufruf für ein freiwilliges Notopfer, das die Abgabe von 10 bis 30 Prozent der Monatsgehälter für Jahreseinkommen von 5000 bis 30 000 Mark vorsieht.

Briand über Deutschland.

Der französische Außenminister über die Lage nach den deutschen Wahlen.

Das Genfer Blatt „Journal de Geneve" veröffentlicht Aeußerungen des französischen Außenministers Briand beim Empfang der Delegation der Internationalen Frauenvereinigungen. Briand ging hierbei auch auf die deutschen Wahlen ein. Er erklärte dazu u. a.: „Im Interesse Ihrer Arbeit dürfen Sie nicht sagen lassen, daß die deutschen Frauen schlecht gewählt haben, daß sie für den Krieg gestimmt haben; das ist falsch. Die Erklärung dieser Bewegung muß man in der schwierigen, ja tragischen Lage Deutschlands suchen. Es wird in diesem Winter in Deutschland vielleicht 4 Millionen Arbeitslose geben. Ein zu Boden gedrücktes Deutschland ist aber eine Gefahr für den Frieden, und deshalb habe ich in dem Studienkomitee für eine europäische Union, das wir geschaffen haben, nachdrücklichst darauf hingewirkt, daß die Soli-

darität und die Interessenverbundenheit der europäischen Nationen verstärkt werden.

Wenn ein Land finanzielle und wirtschaftliche Krisen durchmacht, die seine Existenz in Gefahr bringen, dürfen die anderen Länder ihm nicht zur Verzweiflung raten, sondern müssen ihm zur Hilfe kommen. Ich denke an eine Art europäischen Finanzmechanismus, der in der Lage wäre, den in schwieriger Situation befindlicher Staaten Dienste zu leisten, von denen in erster Linie der Frieden Nutzen hätte. Der Völkerbund hat durch die Reorganisierung Oesterreichs dieses Land vor der Verzweiflung gerettet. Ihm verdankt man auch die Unterbringung von 750 000 griechischen Flüchtlingen, die ihre Heimat unter besonders tragischen Umständen verlassen mußten. Man muß zwischen den Völkern eine Gefühlsstimmung schaffen und gleichzeitig eine Interessengemeinschaft schaffen. Ich glaube, daß kein Volk, keine Regierung den Krieg will; aber was die gegenwärtige Lage so schwierig macht, ist, daß zu viele Interessen gegen den Frieden arbeiten.

Briand kam dann auf die bekannte Wahlrede des Reichsministers Treviranus zu sprechen und sagte dazu, Treviranus habe erklärt, daß er Deutschland seine Integrität wiedergeben wolle, aber daß das niemals mit Gewalt geschehen dürfe, sondern durch Arbeit und durch friedliche Mittel. Dieser Satz sei nie gedruckt worden, und seine Streichung zeigt deutlich den auf manchen Seiten bestehenden Willen, die Lage zu vergiften. Briand erwähnte weiter, daß bereits große Fortschritte zur Verständigung zwischen maßgebenden Industrie- und Finanzkreisen Deutschlands und Frankreichs erzielt worden seien, und daß etwa 20 Kartelle zur Verstärkung der europäischen Solidarität beständen.

Scharfe Sprache.

Eine russische Note an Finland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, übergab der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow dem finländischen Vertreter in Moskau eine Antwortnote auf die vom finländischen Außenminister am 16. September dem Sowjetgesandten in Finland übergebene Note, welche die Antwort Finlands auf den entschiedenen Einspruch der Sowjetunion vom 16. Juli gegen die gewaltsame Beförderung finländischer Bürger über die Sowjetgrenze enthielt.

Die Note stellt die völlige Unzulänglichkeit der finländischen Antwort fest und verlangt sofortige Einstellung gewaltsamer Abschiebungen über die Grenze. Die Sowjetregierung sehe einer Mitteilung über die von der finländischen Regierung getroffenen Maßnahmen zur Verhütung derartiger Vorfälle in Zukunft sowie über die Bestrafung der Personen entgegen, die der Grenzverletzung schuldig seien. Die Note schließt: „Sollte jedoch die finländische Regierung an ihrem in der Note vom 16. September dargelegten Standpunkt festhalten, so würde die Sowjetregierung sich veranlaßt sehen, daraus zu schließen, daß die finländische Regierung an der Aufrechterhaltung gutnachbarlicher Beziehungen zur Sowjetunion kein Interesse hat."

Das ist eine zwischen zwei Nachbarstaaten ungewöhnlich scharfe Sprache! Der Grund der russischen Verstimmung liegt darin, daß Finlands kommunistische Agitatoren über die finnisch-russische Grenze abgeschoben hat.

Der Prozeß gegen die Reichswehroffiziere

Ein Tag Pause.

× **Leipzig**, 30. Sept.

In dem Hochverratsprozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere Scheringer, Ludin und Wendt vor dem Reichsgericht ist die Beweisaufnahme abgeschlossen.

Am Dienstag fand keine Verhandlung statt, weil dieser Tag für die Vorbereitung der umfangreichen Plädoyers frei gehalten wurde. Am Mittwoch werden die Verhandlungen fortgesetzt und zwar mit dem Plädoyer des Reichsanwalts. Da schließlich auch die Beratung des Gerichts längere Zeit in Anspruch nehmen wird, dürfte die Verkündung des Urteils günstigstenfalls am Freitag, vielleicht auch erst am Samstag erfolgen.

Konferenz zur Behebung der Notlage auf dem Kartoffelmarkt.

Berlin, 1. Okt. Angesichts des völligen Zusammenbruches der Kartoffelpreise und der dadurch entstandenen Notlage der kartoffelbauenden Landwirtschaft hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf Mittwoch, den 1. Oktober, neben den Spitzenorganisationen der Landwirtschaft Vertreter des Kartoffelbaues, der Kartoffeln verarbeitenden Industrien, der Genossenschaften und des Handels zu einer Konferenz eingeladen, um mit den beteiligten Kreisen über die bereits eingeleiteten und die noch zu ergreifenden Maßnahmen zur Behebung der dringendsten Notstände zu beraten.

Ein nationalsozialistischer Parlamentspräsident

Braunschweig, 1. Oktober. Der neugewählte Braunschweigische Landtag trat am Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Bei der Wahl des ersten Präsidenten wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Zörner mit 20 Stimmen gewählt. Der Abgeordnete Rieke (Soz.) hatte 17 Stimmen erhalten. Drei Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten. Von sozialdemokratischer Seite wurde festgestellt, daß man von dem Brauch, daß die stärkste Fraktion den Präsidenten zu stellen habe, abgewichen sei. Nach § 13 der Geschäftsordnung habe die stärkste Fraktion Anspruch auf den Präsidentenposten. Er stellte diese Geschäftsordnungswidrigkeit fest. Hierauf erklärte Minister Dr. Jasper, daß nach dem Ausfall der Wahlen vom 14. September das Staatsministerium eine andere Zusammensetzung erfahren werde; namens des Staatsministeriums erkläre er den Rücktritt der Minister.

48-Stundenwoche im Leunawerk.

Berlin, 1. Okt. Im Ammoniakwerke Merseburg G. m. b. H. (Leunawerk) geht man in den durchlaufenden Wechselschichtbetrieben von der 56-Stundenwoche auf die 48-Stundenwoche über. Dadurch können rund 700 Arbeiter, die seither mit Notstandsarbeiten beschäftigt waren, wieder in den regulären Produktionsbetrieb eingegliedert und somit vor Entlassungen bewahrt werden. Diese Maßnahme ist vorübergehend bis zum Eintritt besserer wirtschaftlicher Verhältnisse vorgesehen.

Das neue österreichische Kabinett.

Wien, 1. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Das neue Ministerium ist soeben gebildet worden und hat die Angelobung in die Hände des Bundespräsidenten geleistet. Die Zusammensetzung ist folgende: Vaugoin, Bundeskanzler und Heereswesen; Schmitz, Vizekanzler und soziale Verwaltung; Seipel, Aeußeres; Fürst Starhemberg, Inneres; Hueber, Justiz; Juch, Finanzen; Heinl, Handel; Thaler, Landwirtschaft; Czermak, Unterricht.

Ein beachtenswerter Vorschlag.

□ Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht eine Zuschrift: „Ein Weg zur Sparsamkeit". Sie enthält einen Vorschlag, der höchst bemerkenswert erscheint und der zweifellos der Stimmung weiter Kreise unseres Volkes — ohne Rücksicht auf deren parteimäßige Einstellung — entspricht. Wir geben diese Ausführungen daher hier wörtlich wieder:

„Taten will das Volk — nicht Reden und Versprechungen! Das deutsche Volk steht in schwerer Stunde. Die Not ist groß. Sie zwingt zur äußersten Sparsamkeit. Als die Parteien zum Wahlkampf aufmarschierten, schimpften sie über unnötige Ausgaben und versprachen dem darbenden Volke, der daniederliegenden Wirtschaft und dem schwergeprüften Volksstaate zu helfen.

Die übergroße Steuerlast, die alle Stände und Berufe erdrückt, muß herabgesetzt werden, wenn alle Schichten unseres Volkes Erleichterung finden sollen. Werden nun die Volksvertreter, die Fraktionen der einzelnen Parteien des neuen Reichstages zu ihren Reden und Versprechungen stehen? Die Probe aufs Exempel muß gemacht werden, wenn der Anfang auch schwer ist!

Der neugewählte Reichstag zählt 576 Mitglieder und kostet 5 184 000 Mark Diäten. Der Plenarsaal des Reichstagsgebäudes kann diese Zahl nicht fassen. Man zerbricht sich über die Unterbringung den Kopf, ja man plant Um- und Anbau. Also neue Ausgaben und Belastungen stehen in Aussicht. Wird vielleicht die Bauausgabe dadurch gespart, daß das Plus der neuen Abgeordneten auf der Tribüne untergebracht wird, so bleibt doch eine Neuausgabe für den kommenden Reichstag von 762 000 Mark. 85 Abgeordnete, die der neue Reichstag mehr hat, kosten diese Summe an Diäten ohne andere Ausgaben.

Würde die Zahl der Reichstagsmitglieder um die Hälfte reduziert, dann würden an Diäten 2 556 000 Mark und andern Ausgaben auch die Umbaukosten erspart werden. Das Kräfteverhältnis bleibt dasselbe, und eine bessere und leichtere Arbeitsmöglichkeit ist gegeben.

Bringt die Regierung den Mut auf und legt diesen Sparvorschlag dem neuen Reichstag vor, dann hat sie eine Tat vollbracht, die das Volk sehnsuchtsvoll erwartet und die das Vertrauen zur Regierung Brüning bestärken und verbreitern wird. Nimmt der Reichstag diesen Sparvorschlag an, dann sieht das Volk, daß die Volksvertreter es ernst nehmen mit ihrem gegebenen Wort; lehnt er es ab, dann erkennt das Volk die Parteien, die Versprechen und Handeln miteinander verwechseln. Die Abrechnung wird nicht ausbleiben!

Wird der Hälfte der ungeraden Zahlen ein halbes Mandat zugerechnet, so würde der Reichstag folgendes Gesicht haben:

Sozialdemokraten	72
Nationalsozialisten	54
Kommunisten	38
Zentrum	34
Deutschnationale Volkspartei	21
Deutsche Volkspartei	15
Wirtschaftspartei	12
Deutsche Staatspartei	10
Bayerische Volkspartei	10
Deutsches Landvolk	9
Christlichsozialer Volksdienst	7
Deutsche Bauernpartei	3
Konservative Volkspartei	3
Deutsch-Hannoversche Partei	2
Landbund	2
zusammen:	292

Die Parteien mögen selber entscheiden oder auslosen, wer ausscheidet. Ohne Schwierigkeiten wird es nicht gehen. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Volksnot fordert Sparsamkeit! Wer will sich da verschließen?"

Soweit der Einsender. Sein Vorschlag ist zunächst verblüffend, aber er ist außerordentlich populär. So denkt in der Tat das Volk. Selbstverständlich kann man gegen die Durchführung eines solchen Vorschlages allerlei Bedenken äußern. Man kann beispielsweise sagen, es gehe nicht ohne Verfassungsänderung, weil in der Verfassung steht, daß auf je 60 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt — dann ändere man eben die Verfassung! Man könnte auch sagen, eine Ersparnis von „nur 2½ bis 3 Millionen Mark" sei bei einem Reichsetat von 11 Milliarden geringfügig — gewiß, aber irgendwo und irgendwann muß mit dem Sparen einmal begonnen werden, und jede Milliarde, die man spart, wird sich aus kleinen Einzelposten zusammensetzen. Also: es lebe der Anfang zum Sparen!

Politische Tagesschau.

←■ **Ueber die deutsch-englischen Beziehungen** sprach der bisherige deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, der bekanntlich am 1. Oktober in den Ruhestand trat, auf einem Abschiedsfrühstück, das der englische Außenminister Henderson zu seinen Ehren veranstaltet hatte. Dr. Sthamer sagte u. a.: Es würde zu viel gesagt sein, wenn ich erklären würde, daß wir schon ganz über dem Berg sind und sicher vielgestaltige und vorsichtige Arbeit erforderlich sein, um wieder zu normalen Beziehungen zwischen Deutschland und England zurückzukehren. Meiner Ansicht nach war der beste Weg und das wirksamste Mittel die stets mit dem Namen Stresemann verbundene Politik der Geduld und der Versöhnung, die zur Haager Konferenz und zur Befreiung Deutschlands von fremder Besetzung und Kontrolle und damit zum ersten Schritt in der Befriedung der Welt führte. Sie können versichert sein, daß diese Politik unverändert von meiner Regierung fortgesetzt werden und dazu beitragen wird, Schritt für Schritt die Befriedung Europas zustande zu bringen, und die zugleich helfen wird, die Beziehungen zwischen unseren Nationen noch mehr zu vertiefen. Wir haben bereits mit großer Befriedigung gesehen, daß unsere beiden Länder in Genf in der Frage der Abrüstung vom selben Grundsatz beherrscht werden. Lassen Sie mich der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Tag kommt, wo eine wirkliche und beste Freundschaft zwischen unseren beiden großen Nationen bestehen wird.

←■ **Deutsch als Pflichtfach in Südslawien.** Mit dem Schuljahr 1930/31 tritt in Süslawien ein neuer Lehrplan in Kraft, durch den alle Realgymnasien von der dritten Klasse ab die deutsche Sprache als Pflichtfach eingeführt wird. Die neuen Schulgesetze bringen aber für alle Privatschulen, also auch die deutschen, insofern eine Schwierigkeit mit sich, als künftig in allen staatlichen Schulen der Unterricht unentgeltlich erteilt wird und nach einer Verordnung des Kultusministers nunmehr auch den Privatschulen die Erhebung von Schulgeld untersagt wird. **Das bedeutete natürlich für die Privatschulen einen schweren Schlag.**

Aus der Heimat

Mittwoch den 1. Oktober 1930

—* **Brotverkauf nach festem Gewicht.** Nachdem sich herausgestellt hat, daß trotz des im Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandsweizen vom 24. Juli 1930 angeordneten Handels mit Brot nach festem Gewichte das Brot wie bisher nicht nach festem Gewicht verkauft wird, hat der preußische Landwirtschaftsminister die Ortspolizeibehörden angehalten, Polizeiverordnungen zu erlassen, durch die angeordnet wird, daß Brot im Gewicht über 250 Gramm nur nach festem Gewichte verkauft werden darf.

—* **Kartoffelpreise.** Anknüpfend an eine Offerte in unserer Zeitung und eine Notiz im Wittgensteiner Kreisblatt gibt der Landwirtschaftliche Ortsverein für gutverlesene Speisekartoffeln folgende Richtpreise bekannt: weißfleischige 3,— *RM* bis 3,25 *RM*, gelbfleischige 3,25—3,50 *RM* pro Zentner frei Keller. In Bezug auf diese Preise wird uns mitgeteilt, daß die Gestehungskosten hierbei soeben erreicht werden, sodaß ein billigerer Preis für einen rechnenden Landwirt ohne Verlust nicht möglich sei. Sollten Landwirte, wie das Gerücht geht, Kartoffel unter 3,— *RM* abgeben, so kann es sich nur um Notverkäufe handeln, bei denen der Verkäufer unmöglich seine Rechnung finden kann, es sei denn, daß es sich um Frühkartoffel handelt, die als Dauerware nicht angesprochen werden können. Die obengenannten Preise decken sich auch mit den letzten amtlichen Notierungen.

—* **Verbilligtes Fleisch für Minderbemittelte.** Die Reichsregierung wird vom 1. Oktober an folgende vorläufige Regelung in Kraft setzen: Die Minderbemittelten in den Gemeinden, denen bisher zollfreies Gefrierfleisch zugeteilt war, erhalten künftighin Gutscheine zum verbilligten Bezug von Frischfleisch. Aufgabe der Gemeinden ist es, den Kreis der wirklich Minderbemittelten festzustellen. Die Verbilligung soll 20 Rpf. pro Pfund betragen. Die erforderlichen Geldbeträge werden den Gemeinden von der Reichsregierung übermittelt.

—* **Der neue amtliche Fahrplan ist erschienen.** **Die Winterausgabe des von der Reichsbahndirektion Wuppertal herausgegebenen Amtlichen Kursbuches Westdeutschland ist soeben erschienen. Das Kursbuch enthält die vom 5. Oktober gültigen Winterfahrpläne. Es ist für 1.50 RM. an den Fahrkartenschaltern, in den Mev-Reisebüros, im Bahnhofsbuchhandel sowie im übrigen Buchhandel erhältlich.**

*

Laasphe:

* **Der Filmschauspieler Enrico Benfer,** welcher in dem Film „Der Bund der Drei", der diese Woche hier in Laasphe läuft, die Hauptrolle spielt, dürfte Vielen noch unbekannt sein. Es sei daher einiges über ihn gesagt: Enrico Benfer steht im 25. Lebensjahre. Sein Vater ist August Benfer, ein Bruder des hiesigen Landwirtes Hermann Benfer, Steinweg. August B. hat bei der Fa. Aug. Melsheimer, hier, gelernt. Auf seinen späteren Wanderungen kam er nach Italien, wo er ein Geschäft erwarb und heiratete. Sein ältester Sohn ist Friedrich (Filmname Enrico). Dieser hat mit seinen Eltern und Geschwistern während des Krieges hier in Laasphe gewohnt, und ist in die hiesige Schule gegangen. Die jungen Leute von hier werden sich seiner wohl noch erinnern. Später war er in Frankfurt und Berlin im kaufmännischen Beruf tätig. Anschließend ging er zum Film. Er ist mit der bekannten Filmschauspielerin Jenny Jugo verheiratet, welche in allen Filmen, in denen er spielt, seine Partnerin ist. Beide sind in dem Film „Der Bund der Drei" Hauptdarsteller.

* **Jagdliches.** Herr Forstmeister Weniger hierselbst hatte das Jagdglück, am Montag im Hülshofer Revier einen kapitalen Zwölfender zu erlegen. Weidmannsheil!

* **Die Herbstferien** haben mit dem heutigen Tag begonnen. Der Unterricht beginnt wieder am Donnerstag den 16. Oktober.

* **Motorraddiebstahl.** Der als „Früchtchen" bekannte Kaufmann R. W. von hier und ein gewisser H. aus Kassel stahlen, nachdem sie zuvor gehörig gezecht, heute nacht um 2 Uhr in Hesselbach das dem Bauunternehmer Heinr. Schmidt gehörende Motorrad. Sie ließen sich erst nobel im Auto von Laasphe bis an die Hesselbacher Mühle fahren, wo W. bei der Bezahlung der Autofahrt die Brieftasche verlor, was ihm zum Verhängnis wurde. Mit dem gestohlenen Motorrad suchten die Beiden das Weite. Sie kamen aber nur bis Wildungen, wo sie eine Panne hatten und das Motorrad einfach liegen ließen. Der Täter ist man bis jetzt noch nicht habhaft geworden.

Erndtebrück:

In den Ruhestand getreten. Nun ist auch Obergerichtsvollzieher Krause-Berleburg in den Ruhestand getreten. Die Amtsgeschäfte hat Obergerichtsvollzieher Kirsten übernommen. Den Abgang eines Gerichtsvollziehers auf diese Weise nimmt man nicht allzu tragisch, gehört der Mann doch zu denjenigen Personen, auf deren Bekanntschaft gern verzichtet wird, sofern sie einem aufgenötigt wird. Ueberall wo der Dienst einen Gerichtsvollzieher hinführt, wird er nicht gern gesehen, sodaß die Abneigung gegen diesen ungebetenen Besuch nicht selten in recht unschöner Weise zum Ausdruck kommt. Auf den Gerichtsvollzieher entlädt sich ganz mit Unrecht die Unzufriedenheit, die infolge der heutigen Wirtschaftsdepression weite Kreise erfaßt hat. Herr Krause hat aber allen Zeitumständen in geeigneter Weise Rechnung zu tragen gewußt und auch überall da, wo er von dem ehrlichen Bestreben eines Schuldners überzeugt war, alle Rücksicht walten lassen, die mit seiner Dienstpflicht zu vereinbaren war. So werden ihn denn viele recht ungern von seinem Posten scheiden sehen und den Wunsch hegen, daß auch sein Nachfolger die gleiche Anpassungsfähigkeit besitzt.

Durch die gewaltigen Regenmassen, die in der Nacht von Montag auf Dienstag niedergegangen sind, waren Eder und Benfe am gestrigen Morgen weit über die Ufer getreten. Einige tief gelegenen Wiesen, auf denen noch das Grummt lag, waren vollständig überschwemmt. Die Hoffnung, daß die restlichen Hafer- und Grummtbestände überhaupt noch eingebracht werden können, schwindet von Tag zu Tag.

Ein Ferntransportwagen mit Anhänger, der am Montag früh die Hachenbergstraße passieren mußte, konnte erst nach verschiedenen, für diese Jahreszeit recht ungewöhnlichen Vorkehrungen die Steigung nehmen. Der Vorfall gibt der Gemeindeverwaltung erneut Veranlassung, auf die jedem Besitzer eines bebauten Grundstücks obliegende Pflicht aufmerksam zu machen, wonach die Straßen am Ende einer jeden Woche zu säubern sind. Gerade in der jetzigen Jahreszeit sind ungepflasterte Straßen infolge des anhaltenden Regenwetters schlüpfrig, ein Zustand, der durch den regen Vieh- und Fuhrwerksverkehr noch verstärkt wird. Der Straßenreinigung ist daher nach Ansicht der Gemeindeverwaltung erhöhte Beachtung zu schenken. Eine Ausnahme von der Reinigungspflicht macht bis auf weiteres die Unterdorfstraße, deren neue Decke erst die erforderliche Bindung erhalten muß.

** **Frohnhausen.** Verkehrsunfall. Am Sonntagabend lief dem Schreiner Alfred Hees von Straßebersbach am oberen Dorfausgang ein Fußgänger in sein Motorrad. Er stürzte so unglücklich, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug und ins Dillenburger Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

** **Dillenburg.** Die Wundertabletten. Seit Wochen macht sich eine Kurpfuschergesellschaft bemerkbar, die in Ortschaften des Westerwaldes Tabletten in Größe von Pyramidoltabletten in Gläsern zu je acht bis zehn Stück für 10 Mark je Packung anbietet. Die Tabletten, die angeblich gegen jede Krankheit Abhilfe schaffen sollen, sollen auf dem kranken Körperteil getragen werden. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Ausbeutung der Käufer, da der wirkliche Wert der Tabletten zu dem Preise in keinem Verhältnis steht.

** **Fulda.** Zwei Jahre in einer Erdhöhle gewohnt. Im Michelsrombacher Wald, zwischen Fulda und Hünfeld, wurde ein Einsiedler in einer selbstgebauten Erdhöhle entdeckt. Nach seinen eigenen Angaben lebt er schon zwei Jahre in dieser Höhle. Seinen Lebensunterhalt erbettelt er sich. Eine große Anzahl Kleidungsstücke und Lebensmittel wurden in der Höhle, die durch eine Falltür kunstgerecht nach außen abgeschlossen war, vorgefunden. Der etwa 60jährige Mann wurde in Gewahrsam genommen.

** **Bocholt.** Der älteste Bürger Westfalens gestorben. Der älteste Bürger Westfalens, Landwirt Johann Heisterkamp, ist im Alter von 104 Jahren an Altersschwäche gestorben. Der alte „Pannemann", wie er im Volksmund hieß, hatte im August d. Js. noch verhältnismäßig rüstig seinen 104. Geburtstag gefeiert.

*

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt eine Preisliste der **Edeka-Ges. m. b. H.** bei, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

*

Turnen * Spiel * Sport.

Turnen.

Leichtathletische Wettkämpfe in Wallau.

Am vergangenen Sonntag stand Wallau im Zeichen der Leichtathletik. Erfreulicherweise hatte wieder einmal der Ortsausschuß für Jugendpflege, der ganz besonderen Wert auf Leichtathletik legt, diese Wettkämpfe veranstaltet. Sie galten als Abschluß der sommerlichen Kämpfe und nahmen einen in jeder Weise sehr zufriedenstellenden Verlauf. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß der Veranstaltung unter der Führung des 1. Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege, Herrn Lehrer Bauer, volle Anerkennung gebührt, zumal heute überall ein Aufschwung der Leichtathletik zu bemerken ist. Es ist aber auch selbstverständlich, daß die Kampfstärke nicht über Nacht kommt, sondern daß nur durch Energie und unter Einsetzen der ganzen Kraft bei zäher und ausdauernder Arbeit Erfolg bürgt. Folgende Turnvereine hatten sich zu friedlichem Wettkampf eingefunden: Laasphe, Weisenbach, Kombach, Biedenkopf und Wallau. Besser, als jede Erklärung über die Leistungen, gibt nachstehende Siegerliste Aufschluß. Nur die jeweiligen ersten drei Sieger geben wir bekannt:

Damenriege: 1. Preis A. Schäfer und M. Fischer, Laasphe 71 Punkte, 2. Pr. E. Rindfleisch, Laasphe, E. Dönges, Wallau 64 Pkt., 3. Pr. E. Hackler, Laasphe.

Turner über 18 Jahre: 1. Pr. K. Vogt, Biedenkopf 92 Pkt., 2. Pr. E. Böttger, Biedenkopf 89 Pkt., 3. Pr. R. Brühl, Biedenkopf.

Turner unter 18 Jahre: 1. Pr. J. Hahn, Wallau, 130 Pkt., 2. Pr. H. Nolte, Biedenkopf 127 Pkt., 3. Pr. J. Jäger, Laasphe 123 Pkt.

Einzelwettkämpfe: Deutscher Dreisprung: Senioren: 1. Pr. E. Böttger, Biedenkopf 12,50 Meter; Junioren: 1. Pr. J. Hahn, Wallau 12,20 Meter. Stabhochsprung: 1. Pr. Chr. Donges, Wallau 2,70 Meter. Schlagballweitwurf: Senioren: 1. Pr. R. Hainbach, Wallau 74,90 Meter; Junioren: 1. Pr. H. Funk, Biedenkopf 72 Mtr. Hochsprung: Junioren: 1. Pr. J. Jäger, Laasphe 1,50 Meter.

Stafetten: Turnerinnen: 4 mal 75 Meter: 1. Preis Turnverein Laasphe; Turner: 4 mal 100 Meter: 1. Pr. Turnverein Biedenkopf 47 Sek. Für die Stafetten gab es Wanderpreise: 1 Speer mit Wimpel für die Turnerinnen und eine Lauffigur für die Turner.

Um 7 Uhr abends wurde im Saale des Gasthofs „Zur Linde" die Preisverteilung vorgenommen. Herr Lehrer Bauer hielt vorher eine Ansprache, in der er auf die lebensnotwendigen leichtathletischen Wettkämpfe einerseits hinwies und andererseits den einseitigen Sport aufs schärfste verurteilte. Er betonte, daß durch einseitige Sportbetätigung der Zweck verfehlt wird und daß nur durch abwechslungsreiche und vielseitige Körperpflege richtige und bewährte Leichtathletik getrieben wird. Der Erfolg davon, daß dann eine kampfstarke Nation aufwächst, sollte jedem einzelnen und ganz besonders den noch dem Sport Fernstehenden zum Bewußtsein kommen. Daraufhin ermahnte der 1. Vorsitzende des TV. Laasphe, Herr Aug. Mittelmann, die Turnerinnen und Turner zur weiteren zielbewußten Arbeit. Er unterstrich ganz besonders die Ausführungen des Herrn Bauer und schloß sich denselben in jeder Weise an. Seine herzerfrischenden Worte klangen mit einem dreifachen „Gut Heil" auf unser liebes deutsches Vaterland aus. Der übrige Teil des Abends wurde noch mit Musik des schneidigen Laasphe Tambourkorps und Reigen und Tänze der Turnerinnen und Turner genußreich ausgefüllt. Möge auch diese Veranstaltung ihren Zweck erfüllen und möge sie eine klare und bewußte Demonstration für den Sportgedanken unter Zurückstellung allen Klassenkampfes gewesen sein.

Diphtherie in Nauheim.

Nauheim bei Groß-Gerau, 1. Okt. Hier grassiert seit einiger Zeit die Diphtherie in erschreckendem Maße. Durch die vielen Erkrankungen wurde auf kreisärztliche Anordnung die Schule geschlossen. Bisher ist ein Junge dieser tückischen Krankheit erlegen.

Philipp Halsmann begnadigt.

Wien, 1. Okt. Bei den alljährlichen Begnadigungen unterzeichnete der Bundespräsident u. a. die Begnadigung des Studenten Philipp Halsmann, der aufgrund eines Indizienbeweises wegen Totschlags an seinem Vater vom Innsbrucker Schwurgericht zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war.

Deutsch-litauische Einigung in der Memelfrage.

Genf, 1. Okt. Auf der heutigen Ratssitzung gab Reichsaußenminister Dr. Curtius eine Erklärung ab, in der er nach vorangegangenen Unterhaltungen zwischen ihm und dem Vertreter Litauens über verschiedene im Memelgebiet in Aussicht genommene Maßnahmen Mitteilung machte. Darauf erwiderte der litauische Außenminister Zannins, daß er den Erklärungen des Vertreters Deutschlands nichts hinzuzufügen habe.

Die Perlen der Frau von Hennig

Roman von A. v. Hahn

10]

Ein Kellner kam an ihren Tisch und fragte sie nach etwaigen Wünschen. Sie bestellte eine Tasse Kaffee und ließ ihre Blicke von dem gedeckten Winkel aus, in dem sie Platz genommen, durch den Saal schweifen. Verschlafene Reisende saßen hier und da an den Tischen, am Büfett hantierten junge Frauenspersonen mit dampfenden Kaffeetassen.

Zwei gutgekleidete Männer kamen hereingeschlendert, sahen sich interessiert im Saale um, und Edith hatte das unangenehme Gefühl, daß ihre Blicke länger als notwendig auf ihrer Person verweilten. Sie tauschten eine Bemerkung aus und nahmen dann an einem unbesetzten Tisch ihr gegenüber Platz. Noch einmal hatte Edith das Empfinden, daß man sich dort drüben für ihre Person interessierte.

Der ältliche Kellner brachte den Kaffee. Auch er machte sich länger als notwendig mit seinem Wischtuch an ihrem Tisch zu tun. Sie fühlte, daß er einen Anknüpfungspunkt suchte, und das Blut stieg ihr vor Unwillen in das Gesicht.

In abweisender Haltung lehnte sie sich in den Stuhl zurück und blickte mit kühlem Ausdruck, uninteressiert, in den Saal.

„Sind Sie mit dem Schnellzug aus Stettin gekommen?" klang es gedämpft an ihr Ohr. Von dreister Zudringlichkeit, gegen die sie sich hatte wappnen wollen, war aber aus seiner Frage nichts herauszufühlen. Es klang fast väterlich-teilnahmsvoll. Dennoch antwortete sie nur durch eine kurze Bewegung des Kopfes.

„Sind Sie allein gekommen?"

Jetzt stieg ihr die Röte des Unwillens wieder ins Gesicht. „Interessiert Sie das?" fragte sie abweisend.

„Seien Sie mir nur nicht böse, liebes Fräulein", beschwichtigte er artig. „Sie sind so jung, und schon in Trauer. Vor drei Wochen habe ich eine Tochter begraben, im gleichen Alter wie Sie, und ebenso schön und blühend. Die Erinnerung an mein liebes Kind flößt mir Teilnahme für Sie ein. Sie sehen so aus, als wenn Sie nicht recht wüßten, was nun mit Ihnen werden soll. Nehmen Sie es daher nicht übel, wenn ich Sie vor jenen zwei Menschen warne, die dort am Mitteltisch sitzen und soeben erst hereingekommen sind. Ich fürchte, sie werden sich mit ihrem schlechten Rat an Sie herandrängen. Folgen Sie den Vorschlägen der beiden auf keinen Fall, ich weiß, es sind Leute, die mit schlechten Absichten umgehen. Solches Gesindel treibt sich gern hier herum. Unter falschen Vorspiegelungen suchen sie zureisende junge Mädchen in schlimme Geschichten zu verwickeln. Falls Sie hier in Berlin bleiben wollen und noch keine Unterkunft haben, dann lesen Sie bitte das Plakat an der gegenüberliegenden Wand. Diesem Hinweis dürfen Sie vertrauensvoll folgen."

„Ich danke Ihnen sehr für Ihren freundlichen Rat", antwortete Edith, dankbar zu dem Manne aufblickend, „Sie haben mir damit wirklich einen großen Gefallen getan, denn ich bin in der Tat ganz fremd hier und noch völlig unklar über meine nächsten Schritte."

Nachdem sie gezahlt und sich freundlich von dem Kellner verabschiedet hatte, der das reichliche Trinkgeld, das sie ihm zugeschoben, bescheiden ablehnte, erhob sie sich, schrieb die Adresse von dem Plakat in ihr Notizbüchlein, und verließ den Wartesaal. Ein befreites Aufatmen hob ihre Brust: das war der erste Fingerzeig des Schicksals, daß es sie nicht schutzlos dem blinden Zufall überlassen wollte. Es war ein christliches Hospiz, das zureisenden Frauen Unterkunft und Stellenvermittlung anbot.

Die Warnung des Kellners erwies sich bald als zweckmäßig, denn kaum hatte sie einige Schritte in der Richtung der den Platz kreuzenden Straßenbahnlinien zurückgelegt, da wurde sie angeredet und sie erkannte in dem Sprecher einen der von dem Kellner bezeichneten Männer.

„Entschuldigen Sie, Fräulein", sagte er, den Hut ziehend, „ich vertrete ein Stellenvermittlungsbureau, möchte Ihnen dieses sehr empfehlen, falls Sie mit der Absicht hergekommen sind, hier ein Engagement zu suchen. Durch uns würden Sie zweifellos bald eine dauernde, und, ich garantiere Ihnen, äußerst angenehme Unterkunft finden."

„Ich danke Ihnen, ich bedarf keiner Unterstützung", sagte sie kurz ablehnend.

„Ich würde auch in der Lage sein, Sie in anderer Weise einzuführen", fuhr er zudringlich-überredend fort. „Ich habe äußerst noble Beziehungen, und meine Vermittlung könnte Ihnen zu den großartigsten Verbindungen verhelfen. Wenn wir uns verständigen, kann ich Ihnen sofort ein sehr glänzendes Anerbieten machen."

Ohne den Mann einer Erwiderung zu würdigen, eilte sie beschleunigten Schrittes weiter.

Der Zudringliche folgte ihr noch eine Strecke, dann blieb er mit einer Redensart zurück, die wie eine Beschimpfung klang, deren Sinn sie aber nicht verstand. Unbehelligt setzte sie nun ihren Weg fort und gelangte nach einigen Aufklärungen, die sie von Vorübergehenden erhalten, mittels der Straßenbahn an ihr Ziel. Die Pforten eines trauten und gemütlichen Heims taten sich vor ihr auf, und es schien, als wolle ihr Geschick wirklich eine freundliche Wendung nehmen, denn noch an demselben Tage wurde ihr durch die Oberin des Asyls die Stelle einer Reisebegleiterin zugewiesen. Freudig erklärte sie sich bereit, ihre Pflichten schon am nächsten Morgen anzutreten.

Frau Geheimrat Möllner empfing Edith mit großer Freundlichkeit, und sie fühlte sich in der neuen Umgebung sofort heimisch. Ein reizendes Zimmerchen war ihr zugewiesen worden, dessen Ausstattung der wohlhabenden Gediegenheit des ganzen Hausstandes entsprach. Als sie sich abends auf ihr weiches Lager streckte, war ihr Herz von Dankbarkeit gegen Gott erfüllt. Seit vielen Tagen bewegten sich ihre Lippen jetzt wieder zu einem Gebet.

Ihr Schmerz und ihre Trauer waren ja noch zu frisch, um ein wirkliches Glücksgefühl in ihr aufkommen zu lassen, aber sie war doch für den heiteren Frieden und die Ruhe schon hinreichend empfänglich, die ihr aus dieser harmonischen Umgebung entgegentraten, und sie fühlte, daß sich ihr wundes Gemüt unter diesem Einfluß wieder aufrichten würde. Ihr persönliches Leid verschloß sie tief in ihrer Brust; mußte sie doch den neuen Verhältnissen Rechnung tragen, und sie hatte kein Recht, die lebensfrohe alte Dame mit ihrer Schwermut zu betrüben.

Friedvoll und sorgenlos strichen einige Tage hin. Die neuen Pflichten wurden ihr leicht. Sie waren eigentlich nur eine Reihe angenehmer Abwechslungen. Sie lasen, sie musizierten zusammen und machten Reiseentwürfe. In kürzester Frist sollte Edith ihre Herrin nach Italien begleiten. Wie hoch hätte ihr Herz aufgejauchzt, wenn diese Aussicht vor ihr gestanden hätte, ehe die zermalmenden Eindrücke der letzten Zeit so viel in ihr zerstört hatten. Es lag ja noch immer wie ein Bann auf ihr, und sie verlangte vom Leben nichts mehr als Ruhe und Frieden. Ein dauerndes Beharren in dem Hafen, in den sie eingelaufen war, erschien ihr als das höchste Maß von Glück, das sie noch vom Leben erhoffen und erwünschen konnte.

(Forts. folgt.)

Wetterbeobachtungen

Wetteraussichten für Donnerstag: Vormittags trocken, später schlechter werdend.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 1. 10., 8 Uhr vormittags

Temperatur:		11° C
Barometerstand:	(gestern 741 mm)	741 mm
Feuchtigkeit der Luft:		86 %
Höchste Temperatur	(seit gestern 8 Uhr vormittags):	12° C
Niedrigste Temperatur	(„ „ „ „):	+ 8° C
Niederschlagsmenge	(„ „ „ „):	0,4 mm

Persil wird billiger!

Mit dem heutigen Tage treten für Persil folgende neue Verkaufspreise in Kraft:

für das Normalpaket 40 Pfg., für das Doppelpaket 75 Pfg.

Diese Preisermäßigung ist vor allem möglich geworden durch die immer mehr steigende Beliebtheit, der sich dieses einzigartige Waschmittel in der gesamten deutschen Hausfrauenschaft erfreut. Die überragende Güte, die von jeher sein hervorstechendstes Merkmal war, wird es im Verein mit dem neuen verbilligten Preis noch mehr zum Liebling der Hausfrau und ihrem unentbehrlichen Helfer machen!

Persil wird niemals lose, sondern nur in der bekannten Originalpackung verkauft.

Henkel & Cie. A.G.
Düsseldorf

Außergewöhnlich billige Angebote in Betten, Teppichen und Gardinen!

Gewaltige Posten Betten, Federn, Matratzen, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselongues und Dekorationsstoffe enorm billig.



Dekorationsstoffe, mod. Farb. Mtr. 4.50, 3.50, 2.35 bis **0.95**

Kunstseiden-Flammenrips Mtr. 3.95, 2.95 bis **2.25**

Stores vom Stück für breite Fenster mit Seidenstreifen Mtr. 3.75, 3.25 bis **1.95**

Stores vom Stück mit Einsätzen und Seidenfranzen Mtr. 9.75, 7.50, 5.50, 4.50 bis **2.25**

Divandecken in Gobelin und Plüsch 56.—, 49.—, 42.—, 35.—, 26.—, 19.— bis **9.50**

Tischdecken i. all. Farb. 32.-, 25.-, 22.-, 19.-, 14.-, **4.50**

Läuferstoffe, mod. Farb. m 6.95, 6.50, 5.50, 4.50 b. **95**

Schlafdecken, weiche, mollige Qualitäten, 13.50, 9.50, 8.50, 7.50, 6.50, 5.95, 3.95 bis 2.25

Oberbetten mit Federn oder Halbdaunen, 76.-, 64.-, 56.-, 45.-, 39.-, 35.-, 29.- bis **18.75**

Kopfkissen, gut gef., 22.-, 19.-, 16.-, 13.-, 11.- b. **4.75**

Große Posten **Steppdecken** aus eigener Fabrik:
Satin u. Kunsts. 58.-, 48.-, 43.-, 36.-, 29.-, 26.-, 19.-, **9.50**
Daunendecken, 98.-, 90.-, 85.-, 80.-, 68.- bis **37.50**

Mehrere Hundert **Matratzen** aus eigener Fabrik:
Seegrasfüllung, 32.-, 29.50, 26.50, 24.50, bis **19.—**
Wollfüllung . . 53.-, 49.-, 45.-, 42.-, 36.- bis **29.—**
Kapokfüllung . 95.-, 88.-, 85.-, 78.-, 68.- bis **55.—**
Roßhaar u. Schlaraffia 225.-, 194.-, 165.- b. **90.—**
Federn u. Daunen 13.-, 9.-, 7.-, 5.50, 4.25 3.50 b. **95**

Kostenlose Reinigung von Bettfedern beim Einkauf von Inletts.
Frachtfreie Lieferung.

A. Holterhoff Söhne, Siegen nur Markt 55

Betten-Buchdahl

Größtes Spezial-Haus des Siegerlandes für Betten, Teppiche und Gardinen.

Wir haben in Siegen u. Umgebung kein Zweiggeschäft. Der Verkauf ist nur Siegen, Markt 55



Bettstellen in Metall u. Holz 64.—, 58.—, 49.—, 44.—, 39.—, 36.—, 28.—, 26.— bis **16.50**



Kinderbetten in gewalt. Ausw. 58.—, 48.—, 42.—, 39.—, 36.—, 32.— 29.50, 27.50, 23.— bis **17.50**

Enrico Benfer

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Goldenen Hochzeit, insbesondere den beiden Gesangvereinen, danken herzlichst

Jakob Mengel und Frau.

Laasphe, im Oktober 1930.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit herzlichen Dank.

H. Wagner und Frau.

Laasphe, den 1. Oktober 1930.

Unserm lieben Sportgenossen und Mitbegründer des Vereins

Herrn Adolf Scheuer, Banfe

zu seiner Verlobung mit Frl. Anna Roth die

herzlichsten Glückwünsche!

Sportfreunde 1928 Herbertshausen.

Die Meldestelle für den bisherigen Zahlstellenbezirk Feudingen befindet sich ab 1. Oktober ds. Js. bei Herrn **Rentmeister i. R. Müller in Feudingen.**

An- und Abmeldungen sowie ordnungsmäßig bescheinigte Krankenscheine können dort zur Weiterleitung an uns abgegeben werden. Ebenfalls gelangen bei der Meldestelle Gebührenmarken zur Ausgabe.

Berleburg, den 30. September 1930.

Der Vorstand
der Allgem. Orts- und Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein zu Berleburg.

Servierkurs am 29. u. 30. Okt.

1. Teil: Umgangsformen u. Verhalten im Haushalt
2. Teil: Servieren, Tischdecken u. s. w.

Preis 2.50 — 3.00 M.

Bei genügender Beteiligung finden 2 Kurse statt, einer von 4—6, der 2. von 8—10 Uhr abends. Anmeldungen sind **bis zum 6. Oktober** an **Frau Weniger,** Oberförsterei, zu richten.

Der Bund der Drei

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner teuren, so früh von mir geschiedenen Gattin, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Fritz Gerhardt.

Hesselbach, den 30. September 1930.

Fr. Loos I, Laasphe

ist **die Firma,** bei der Sie Ihre Herren-Kleidung kaufen müssen, wenn Sie **gut** und **preiswert** bedient sein wollen

Spezial-Geschäft für Herrenkleidung seit über 200 Jahren.

Handschuhe

für Damen und Herrn in Wolle, Trikot, Nappa und Wildleder

Ludw. Schröder, Laasphe
Hutschröder

Meine Praxis

ist vom **2.** bis **einschl. 4. Oktober** umzugshalber **geschlossen.** Von **Montag den 6. Oktober** ab befinden sich meine Geschäftsräume im Hause des **Herrn Emil Schröder,** hier.

Bertelmann,
Dentist, Erndtebrück.

Zur Herbstdüngung erhalten wir

gemahlenen Sack-Düngekalk

60 – 65 % à Ztr. **1.45 RM.,** 98 % geprüft von der Landwirtschaftskammer à Ztr. **1.85** ab Station Friedrichshütte.

Bestellungen nehmen auch entgegen

Adolf Schmidt, Fischelbach
Gustav Schmidt, Laasphe
H. Schmidt, Baugeschäft, Hesselbach

Englische

Selbstunterrichtswerke

Methode Toussaint-Langenscheidt, Kursus 1—2, gegen bar abzugeben. Früherer Preis 45.— RM, jetzt 30.— RM. Laasphe, Friedrichstr. 10

Zwiebeln, gesunde, trockene Winterware, per Ctr. **RM. 3.50** incl. Sack versendet ab Station Echzell gegen Nachnahme

Ludwig Erb,
Echzell / Wetterau

Kartoffel stets z. billigst. Tagespreis

Zurück
Dr. Lange
Kinderärztin
Siegen
Hindenburgstr. 8

Tapeten
Linoleum
Lacke
Farben
Karbolineum

erhalten Sie am besten, nach Angabe der Verwendungsart, beim Fachmann gestellt.

K. Kämmereit
Laasphe.



Waaas — schon wieder zwei neue Hühneraugen?
— na wartet eine Schachtel „Lebewohl"
verjagt euch.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Wittgenst. Drogerie Max Hintz.**

Jenny Jugo ◆

Fabrikneuer
Hollmann-Kartoffelrodepflug
Patent Klein, weit unter Händlerpreis abzugeben.
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Wittg. Ztg.

Sämtliche Drucksachen liefert preiswert Buchdruckerei E. Schmidt

---



Frankfurter Produkten- und Schlachtviehmarkt

— **Frankfurter Produktenmarkt.** An der Getreidebörse wirkten sich weder die Erhöhung des Beimahlungszwanges noch die Erhöhung des Weizenzolls aus: Weizen lag zwar etwas fester, jedoch blieben die Preise unverändert. Roggen und Futtermittel still. — Die Weizenzollerhöhung wirkte sich in einer Erhöhung des Mehlpreises um 25 Pfg., sowie in einer Erhöhung des Hartgrießpreises aus. — Es wurden gezahlt für 100 Kilo in Rmk. Weizen 24.50, Roggen (n. Ernte) 16.50, Hafer (n. Ernte) 15.75—16.25, Weizenmehl 40.00—40.75, Weizenmehl (Niederrh.) 39.75—40.50, Roggenmehl 26.50—27.00, Weizenkleie 6.25, Roggenkleie 6.25—6.50, Erbsen 28.00—40.00, Linsen 32.00—68.00, Heu (trocken) 5.50—6.00, Stroh (drahtgepr.) 2.25—2.50, Stroh (geb.) 2.00, Treber (getr.) 10.00 bis 11.00.

— **Frankfurter Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 Kilo in Rmk. Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie, hiesiger Gegend 2.15 Rmk. Tendenz: ruhig.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark. Ochsen: a) vollfl. ausgem., höchst. Schlachtw. 1. jüng. Mk. 0.58—0.61; 2. ält. Mk. 0.53—0.57; b) sonst. vollfl. 1. jg. Mk. 0.48—0.52. Bullen: a) jüngere vollfl., höchst. Schlachtw. Mk. 0.54—0.57; b) sonst. vollfl. gd. ausgem. Mk. 0.49—0.53. Kühe: a) jg. vollfl. höchst. Schlachtw. Mk. 0.48 bis 0.50; b) sonst. vollfl. od. ausgem. Mk. 0.43—0.47; c) fleisch. Mk. 0.38—0.42; d) gering gen. Mk. 0.32—0.37. Färsen: (Kalbinnen u. Jungrinder) a) vollfleisch., ausgem. höchst. Schlachtw. Mk. 0.50 bis 0.62; b) vollfl. Mk. 0.55—0.58; c) fleisch. Mk. 0.50—0.54. Kälber: a) beste Mast- u. Saugklb. Mk. 0.79—0.83; b) mittl. Mast- u. Saugklb. Mk. 0.74—0.78; c) geringe Kälber Mk. 0.68—0.73. Schweine: (Lebendgewicht) a) Fettschweine über 150 Kilo Mk. 0.58 bis 0.60; b) vollfl. v. 120—150 Kilo Mk. 0.59—0.61; c) vollfl. v. 100—120 Kilo Mk. 0.60—0.62; d) vollfl. v. 80—100 Kilo Mk. 0.60 bis 0.62 e) fleisch. v. 60—80 Kilo Mk. 0.58—0.60; f) Sauen Mk. 0.50—0.54. — Marktauftrieb: 1433 Rinder, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 63 Stück, insgesamt 1496 Stück. Ochsen 384, Bullen 156, Kühe 490, Färsen 403, Kälber 522:163 = 685, Schafe 57, Schweine 5401:397 = 5798. Marktverlauf: Rinder mäßig rege, nahezu ausverkauft, Kälber und Schafe anfangs rege, zum Schluß abflauend, ausverkauft. Schweine mäßig rege, geringer Ueberstand.

Sonntag den 5. Oktober

3³⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr